MUSIK-COLLEGIUM SCHAFFHAUSEN

Sonntag, den 30. Januar 1949, vormittags 11 Uhr
im Imthurneum

Matinée

Solistin: VERENA MÜLLER, Mezzosopran, Winterthur

Am Flügel: ALFRED BAUM, Zürich

Programm:

I. FRANZ SCHUBERT

Frühlingstraum
Der Neugierige
Erstarrung
Frühlingssehnsucht
Liebesbotschaft
Rastlose Liebe

II. JOHANNES BRAHMS

Wie Melodien zieht es mir
Der Gang zum Liebchen
Geheimnis
Sonntag
Am Sonntagmorgen
Der Jäger

III. HUGO WOLF

Auf ein altes Bild
Denk' es o Seele
Der Gärtner
Verborgenheit
Der Genesene an die Hoffnung
Er ist's

Freier Eintritt für die Mitglieder des M. C. S. und deren Angehörige, sowie für die Schüler der Imthurn'schen Musikschule. Übrige Besucher Fr. 2.20 (2. Galerie und Schüler Fr. 1.10).

I. Franz Schubert

1. Frühlingstraum

Ich träumte von bunten Blumen,
So wie sie wohl blühen im Mai;
Ich träumte von grünen Wiesen,
Von lustigem Vogelgeschrei.

Und als die Hähne krähten,
Da ward' mein Auge wach;
Da war es kalt und finster,
Es schrieen die Raben vom Dach.

Doch an den Fensterscheiben,
Wer malte die Blätter da?
Ihr lacht wohl über den Träumer,
Der Blumen im Winter sah?

Ich träumte von Lieb um Liebe,
Von einer schönen Maid,
Von Herzen und von Küssen,
Von Wonne und Seligkeit.

Und als die Hähne krähten,
Da ward mein Herze wach;
Nun sitz' ich hier alleine
Und denke dem Traume nach.

Die Augen schließ ich wieder,
Noch schlägt das Herz so warm.
Wann grünt Ihr Blätter am Fenster?
Wann halt ich mein Liebchen im Arm?

(Wilhelm Müller)

2. Der Neugierige

Ich frage keine Blume,
Ich frage keinen Stern;
Sie können mir alle nicht sagen,
Was ich erführ so gern.

Ich bin ja auch kein Gärtner,
Die Sterne stehn zu hoch;
Mein Bächlein will ich fragen,
Ob mich mein Herz belog.

Oh Bächlein meiner Liebe,
Wie bist Du heut so stumm!
Will ja nur eines wissen,
Ein Wört'chen um und um.

Ja, heißt das eine Wört'chen,
Das andere heißet Nein,
Die beiden Wörtchen schließen
Die ganze Welt mir ein.

Oh Bächlein meiner Liebe,
Was bist Du wunderlich!
Will's ja nicht weiter sagen,
Sag, Bächlein, liebt sie mich?

(Wilhelm Müller)

3. Erstarrung

Ich such im Schnee vergebens
Nach ihrer Tritte Spur,
Wo sie an meinem Arme
Durchstrich die grüne Flur.

Ich will den Boden küssen,
Durchdringen Eis und Schnee
Mit meinen heißen Tränen,
Bis ich die Erde seh.

Wo find' ich eine Blüte,
Wo find' ich grünes Gras?
Die Blumen sind erstorben,
Der Rasen sieht so blaß.

Soll denn kein Angedenken
Ich nehmen mit von hier?
Wenn meine Schmerzen schweigen,
Wer sagt mir dann von ihr?

Mein Herz ist wie erstorben,
Kalt starrt ihr Bild darin,
Schmilzt je das Herz mir wieder,
Fließt auch ihr Bild dahin!

(Wilhelm Müller)

4. Frühlingssehnsucht

Säuselnde Lüfte wehend so mild,
Blumiger Düfte atmend erfüllt!
Wie haucht Ihr mich wonnig begrüßend an!
Wie habt Ihr dem pochenden Herzen getan?
Es möchte Euch folgen auf luftiger Bahn!
Wohin? Wohin? —

Bächlein, so munter rauschend zumal,
Wollen hinunter silbern in's Tal.
Die schwebende Welle, dort eilt sie dahin!
Tief spiegeln sich Fluren und Himmel darin.
Was ziehst Du mich, sehnend verlangender
Hinab? Hinab? — [Sinn,

Rastloses Sehnen! Wünschendes Herz,
Immer nur Tränen, Klage und Schmerz!
Auch ich bin mir schwellender Triebe bewußt!
Wer stillet mir endlich die drängende Lust?
Nur Du befreist den Lenz in der Brust
Nur Du! Nur Du!

(Rellstab)

5. Liebesbotschaft

Rauschendes Bächlein, so silbern und hell,
Eilst zur Geliebten so munter und schnell?
Ach, trautes Bächlein, mein Bote sei Du;
Bringe die Grüße des Fernen ihr zu

All' ihre Blumen im Garten gepflegt,
Die sie so lieblich am Busen trägt,
Und ihre Rosen in purpur'ner Glut,
Bächlein, erquicke mit kühlender Flut,

Wenn sie am Ufer, in Träume versenkt,
Meiner gedenkend, das Köpfchen hängt,
Tröste die Süße mit freundlichem Blick,
Denn der Geliebte kehrt bald zurück.

Neigt sich die Sonne mit rötlichem Schein,
Wiege das Liebchen in Schlummer ein.
Rausche sie murmelnd in süße Ruh,
Flüstre ihr Träume der Liebe zu. (Rellstab)

6. Rastlose Liebe

Dem Schnee, dem Regen,
Dem Wind entgegen,
Im Dampf der Klüfte,
Durch Nebeldüfte,
Immer zu! Immer zu!
Ohne Rast und Ruh!

Lieber durch Leiden
Möcht' ich mich schlagen,
Als so viel Freuden
Des Lebens ertragen.

Alle das Neigen
Von Herzen zu Herzen,
Ach wie so eigen
Schaffet das Schmerzen!

Wie, soll ich fliehn?
Wälderwärts ziehen?
Alles vergebens!
Krone des Lebens,
Glück ohne Ruh,
Liebe, bist Du!

(Goethe)

II. JOHANNES BRAHMS

1. Wie Melodien zieht es mir

Wie Melodien zieht es
Mir leise durch den Sinn,
Wie Frühlingsblumen blüht es,
Und schwebt wie Duft dahin.

Doch kommt das Wort und faßt es
Und führt es vor das Aug,
Wie Nebelgrau erblaßt es
Und schwindet wie ein Hauch.

Und dennoch ruht im Reime
Verborgen wohl ein Duft,
Den mild aus stillem Keime
Ein feuchtes Auge ruft.

(Klaus Groth)

2. Der Gang zum Liebchen

Es glänzt der Mond nieder,
Ich sollte doch wieder
Zu meinem Lieb'chen,
Wie mag es ihr gehn?

Ach weh, sie verzaget
Und klaget und klaget,
Daß sie mich nimmer
Im Leben wird seh'n!

Es ging der Mond unter,
Ich eilte doch munter,
Und eilte, daß keiner
Mein Liebchen entführt.

Ihr Täubchen, o girret,
Ihr Lüft'chen, o schwirret,
Daß keiner mein Liebchen,
Mein Liebchen entführt!

(Böhmisch)

3. Geheimnis

O Frühlingsabenddämmerung!
O laues, lindes Weh'n!
Ihr Blütenbäume, sprecht,
Was tut Ihr so zusammensteh'n?
Vertraut Ihr das Geheimnis Euch
Von uns'rer Liebe süß?

(Candidus)

4. Sonntag

So hab' ich doch die ganze Woche
Mein feines Liebchen nicht geseh'n,
Ich sah es an einem Sonntag
Wohl vor der Türe steh'n:
Das tausendschöne Jungfräulein,
Das tausendschöne Herzelein,
Wollte Gott, Wollte Gott,
Ich wär' heute bei ihr.

So will mir doch die ganze Woche
Das Lachen nicht vergeh'n,
Ich sah es an einem Sonntag
Wohl in die Kirche gehn:
Das tausendschöne Jungfräulein,
Das tausendschöne Herzelein,
Wollte Gott, Wollte Gott,
Ich wär' heute bei ihr.

(Aus Uhland's Volksliedern)

5. Am Sonntagmorgen

Am Sonntagmorgen zierlich angetan,
Wohl weiß ich, wo Du da bist hingegangen,
Und manche Leute waren, die Dich sahen,
Und kamen dann zu mir, Dich zu verklagen.

Als sie mir's sagten, hab ich laut gelacht
Und in der Kammer dann geweint zur Nacht.
Als sie mir's sagten, fing ich an zu singen,
Um einsam dann die Hände wund zu ringen.

(Heyse, Italienisches Liederbuch)

6. Der Jäger

Mein Lieb ist ein Jäger,
Und grün ist sein Kleid,
Und blau ist sein Auge,
Nur sein Herz ist zu weit.

Mein Lieb ist ein Jäger,
Trifft immer ins Ziel,
Und Mädchen berückt er,
Soviel er nur will.

Mein Lieb ist ein Jäger,
Kennt Wege und Spur,
Zu mir aber kommt er
Durch die Kirchtüre nur.

(Halm)

III. Hugo Wolf

(6 Lieder nach Gedichten von Mörike)

---

1. Auf ein altes Bild

In grüner Landschaft Sommerflor,
Bei kühlem Wasser, Schilf und Rohr,
Schau, wie das Knäblein Sündelos
Frei spielet auf der Jungfrau Schoß.
Und dort im Walde wonnesam,
Ach, grünet schon des Kreuzes Stamm.

2. Denk' es, o Seele!

Ein Tännlein grünet wo,
Wer weiß? im Walde,
Ein Rosenstrauch, wer sagt,
In welchem Garten?
Sie sind erlesen schon,
Denk' es, o Seele,
Auf deinem Grab zu wurzeln
Und zu wachsen.

Zwei schwarze Rößlein weiden
Auf der Wiese,
Sie kehren heim zur Stadt
In muntern Sprüngen.
Sie werden schrittweis gehn
Mit deiner Leiche,
Vielleicht, vielleicht noch eh
An ihren Hufen
Das Eisen los wird,
Das ich blitzen sehe!

3. Der Gärtner

Auf Ihrem Leibrößlein,
So weiß wie der Schnee,
Die schönste Prinzessin
Reitt' durch die Allee.

Der Weg, den das Rößlein
Hintanzet so hold,
Der Sand, den ich streute,
Er blinket wie Gold.

Du rosenfarb's Hütlein
Wohl auf und Wohl ab,
O wirf eine Feder
Verstohlen herab!

Und willst Du dagegen
Eine Blüte von mir,
Nimm tausend für eine,
Nimm alle dafür!

4. Verborgenheit

Lass o Welt, o lass mich sein!
Locket nicht mit Liebesgaben,
Laßt dies Herz alleine haben
Seine Wonne, seine Pein!

Was ich trau're, weiß ich nicht,
Es ist unbekanntes Wehe,
Immerdar durch Tränen sehe
Ich der Sonne Liebeslicht.

Oft bin ich mir kaum bewußt,
Und die helle Freude zücket
Durch die Schwere, so mich drücket,
Wonniglich in meiner Brust.

Lass, o Welt, o lass mich sein!
Locket nicht mit Liebesgaben,
Laßt dies Herz alleine haben
Seine Wonne, seine Pein!

5. Der Genesene an die Hoffnung

Tödlich graute mit der Morgen:
Doch schon lag mein Haupt, wie süß!
Hoffnung, Dir im Schoß verborgen,
Bis der Sieg gewonnen hieß.
Opfer bracht' ich allen Göttern,
Doch vergessen warest Du;
Seitwärts von den ew'gen Rettern
Sahest Du dem Feste zu.

O vergieb, Du Vielgetreue!
Tritt aus Deinem Dämmerlicht,
Daß ich Dir in's ewig neue,
Mondenhelle Angesicht
Einmal schaue, recht von Herzen,
Wie ein Kind und sonder Harm;
Ach, nur einmal ohne Schmerzen
Schließe mich in Deinen Arm!

6. Er ist's

Frühling läßt sein blaues Band
Wieder flattern durch die Lüfte;
Süße, wohlbekannte Düfte
Streifen ahnungsvoll das Land.
Veilchen träumen schon,
Wollen balde kommen. —
— Horch: von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja du bist's!
Dich hab ich vernommen!

MUSIK-COLLEGIUM SCHAFFHAUSEN

Sonntag, den 30. Januar 1949, vormittags 11 Uhr
im Imthurneum

Matinée

Solistin: VERENA MÜLLER, Mezzosopran, Winterthur

Am Flügel: ALFRED BAUM, Zürich

Programm:

I. FRANZ SCHUBERT

Frühlingstraum
Der Neugierige
Erstarrung
Frühlingssehnsucht
Liebesbotschaft
Rastlose Liebe

II. JOHANNES BRAHMS

Wie Melodien zieht es mir
Der Gang zum Liebchen
Geheimnis
Sonntag
Am Sonntagmorgen
Der Jäger

III. HUGO WOLF

Auf ein altes Bild
Denk' es o Seele
Der Gärtner
Verborgenheit
Der Genesene an die Hoffnung
Er ist's

Freier Eintritt für die Mitglieder des M. C. S. und deren Angehörige, sowie für die Schüler der Imthurn'schen Musikschule. Übrige Besucher Fr. 2.20 (2. Galerie und Schüler Fr. 1.10).

I. FRANZ SCHUBERT

1. Frühlingstraum

Ich träumte von bunten Blumen,
So wie sie wohl blühen im Mai;
Ich träumte von grünen Wiesen,
Von lustigem Vogelgeschrei.

Und als die Hähne krähten,
Da ward' mein Auge wach;
Da war es kalt und finster,
Es schrieen die Raben vom Dach.

Doch an den Fensterscheiben,
Wer malte die Blätter da?
Ihr lacht wohl über den Träumer,
Der Blumen im Winter sah?

Ich träumte von Lieb um Liebe,
Von einer schönen Maid,
Von Herzen und von Küssen,
Von Wonne und Seligkeit.

Und als die Hähne krähten,
Da ward mein Herze wach;
Nun sitz' ich hier alleine
Und denke dem Traume nach.

Die Augen schließ ich wieder,
Noch schlägt das Herz so warm.
Wann grünt Ihr Blätter am Fenster?
Wann halt ich mein Liebchen im Arm?

(Wilhelm Müller)

2. Der Neugierige

Ich frage keine Blume,
Ich frage keinen Stern;
Sie können mir alle nicht sagen,
Was ich erführ so gern.

Ich bin ja auch kein Gärtner,
Die Sterne stehn zu hoch;
Mein Bächlein will ich fragen,
Ob mich mein Herz belog.

Oh Bächlein meiner Liebe,
Wie bist Du heut so stumm!
Will ja nur eines wissen,
Ein Wört'chen um und um.

Ja, heißt das eine Wört'chen,
Das andere heißet Nein,
Die beiden Wörtchen schließen
Die ganze Welt mir ein.

Oh Bächlein meiner Liebe,
Was bist Du wunderlich!
Will's ja nicht weiter sagen,
Sag, Bächlein, liebt sie mich?

(Wilhelm Müller)

3. Erstarrung

Ich such im Schnee vergebens
Nach ihrer Tritte Spur,
Wo sie an meinem Arme
Durchstrich die grüne Flur.

Ich will den Boden küssen,
Durchdringen Eis und Schnee
Mit meinen heißen Tränen,
Bis ich die Erde seh.

Wo find' ich eine Blüte,
Wo find' ich grünes Gras?
Die Blumen sind erstorben,
Der Rasen sieht so blaß.

Soll denn kein Angedenken
Ich nehmen mit von hier?
Wenn meine Schmerzen schweigen,
Wer sagt mir dann von ihr?

Mein Herz ist wie erstorben,
Kalt starrt ihr Bild darin,
Schmilzt je das Herz mir wieder,
Fließt auch ihr Bild dahin!

(Wilhelm Müller)

4. Frühlingssehnsucht

Säuselnde Lüfte wehend so mild,
Blumiger Düfte atmend erfüllt!
Wie haucht Ihr mich wonnig begrüßend an!
Wie habt Ihr dem pochenden Herzen getan?
Es möchte Euch folgen auf luftiger Bahn!
Wohin? Wohin? —

Bächlein, so munter rauschend zumal,
Wollen hinunter silbern in's Tal.
Die schwebende Welle, dort eilt sie dahin!
Tief spiegeln sich Fluren und Himmel darin.
Was ziehst Du mich, sehnend verlangender
Hinab? Hinab? — [Sinn,

Rastloses Sehnen! Wünschendes Herz,
Immer nur Tränen, Klage und Schmerz!
Auch ich bin mir schwellender Triebe bewußt!
Wer stillet mir endlich die drängende Lust?
Nur Du befreist den Lenz in der Brust
Nur Du! Nur Du!

(Rellstab)

5. Liebesbotschaft

Rauschendes Bächlein, so silbern und hell,
Eilst zur Geliebten so munter und schnell?
Ach, trautes Bächlein, mein Bote sei Du;
Bringe die Grüße des Fernen ihr zu

All' ihre Blumen im Garten gepflegt,
Die sie so lieblich am Busen trägt,
Und ihre Rosen in purpur'ner Glut,
Bächlein, erquicke mit kühlender Flut,

Wenn sie am Ufer, in Träume versenkt,
Meiner gedenkend, das Köpfchen hängt,
Tröste die Süße mit freundlichem Blick,
Denn der Geliebte kehrt bald zurück.

Neigt sich die Sonne mit rötlichem Schein,
Wiege das Liebchen in Schlummer ein.
Rausche sie murmelnd in süße Ruh,
Flüstre ihr Träume der Liebe zu. (Rellstab)

6. Rastlose Liebe

Dem Schnee, dem Regen,
Dem Wind entgegen,
Im Dampf der Klüfte,
Durch Nebeldüfte,
Immer zu! Immer zu!
Ohne Rast und Ruh!

Lieber durch Leiden
Möcht' ich mich schlagen,
Als so viel Freuden
Des Lebens ertragen.

Alle das Neigen
Von Herzen zu Herzen,
Ach wie so eigen
Schaffet das Schmerzen!

Wie, soll ich fliehn?
Wälderwärts ziehen?
Alles vergebens!
Krone des Lebens,
Glück ohne Ruh,
Liebe, bist Du!

(Goethe)

II. JOHANNES BRAHMS

1. Wie Melodien zieht es mir

Wie Melodien zieht es
Mir leise durch den Sinn,
Wie Frühlingsblumen blüht es,
Und schwebt wie Duft dahin.

Doch kommt das Wort und faßt es
Und führt es vor das Aug,
Wie Nebelgrau erblaßt es
Und schwindet wie ein Hauch.

Und dennoch ruht im Reime
Verborgen wohl ein Duft,
Den mild aus stillem Keime
Ein feuchtes Auge ruft.

(Klaus Groth)

2. Der Gang zum Liebchen

Es glänzt der Mond nieder,
Ich sollte doch wieder
Zu meinem Lieb'chen,
Wie mag es ihr gehn?

Ach weh, sie verzaget
Und klaget und klaget,
Daß sie mich nimmer
Im Leben wird seh'n!

Es ging der Mond unter,
Ich eilte doch munter,
Und eilte, daß keiner
Mein Liebchen entführt.

Ihr Täubchen, o girret,
Ihr Lüft'chen, o schwirret,
Daß keiner mein Liebchen,
Mein Liebchen entführt!

(Böhmisch)

3. Geheimnis

O Frühlingsabenddämmerung!
O laues, lindes Weh'n!
Ihr Blütenbäume, sprecht,
Was tut Ihr so zusammensteh'n?
Vertraut Ihr das Geheimnis Euch
Von uns'rer Liebe süß?

(Candidus)

4. Sonntag

So hab' ich doch die ganze Woche
Mein feines Liebchen nicht geseh'n,
Ich sah es an einem Sonntag
Wohl vor der Türe steh'n:
Das tausendschöne Jungfräulein,
Das tausendschöne Herzelein,
Wollte Gott, Wollte Gott,
Ich wär' heute bei ihr.

So will mir doch die ganze Woche
Das Lachen nicht vergeh'n,
Ich sah es an einem Sonntag
Wohl in die Kirche gehn:
Das tausendschöne Jungfräulein,
Das tausendschöne Herzelein,
Wollte Gott, Wollte Gott,
Ich wär' heute bei ihr.

(Aus Uhland's Volksliedern)

5. Am Sonntagmorgen

Am Sonntagmorgen zierlich angetan,
Wohl weiß ich, wo Du da bist hingegangen,
Und manche Leute waren, die Dich sahen,
Und kamen dann zu mir, Dich zu verklagen.

Als sie mir's sagten, hab ich laut gelacht
Und in der Kammer dann geweint zur Nacht.
Als sie mir's sagten, fing ich an zu singen,
Um einsam dann die Hände wund zu ringen.

(Heyse, Italienisches Liederbuch)

6. Der Jäger

Mein Lieb ist ein Jäger,
Und grün ist sein Kleid,
Und blau ist sein Auge,
Nur sein Herz ist zu weit.

Mein Lieb ist ein Jäger,
Trifft immer ins Ziel,
Und Mädchen berückt er,
Soviel er nur will.

Mein Lieb ist ein Jäger,
Kennt Wege und Spur,
Zu mir aber kommt er
Durch die Kirchtüre nur.

(Halm)

III. HUGO WOLF

(6 Lieder nach Gedichten von Mörike)

---

1. Auf ein altes Bild

In grüner Landschaft Sommerflor,
Bei kühlem Wasser, Schilf und Rohr,
Schau, wie das Knäblein Sündelos
Frei spielet auf der Jungfrau Schoß.
Und dort im Walde wonnesam,
Ach, grünet schon des Kreuzes Stamm.

2. Denk' es, o Seele!

Ein Tännlein grünet wo,
Wer weiß? im Walde,
Ein Rosenstrauch, wer sagt,
In welchem Garten?
Sie sind erlesen schon,
Denk' es, o Seele,
Auf deinem Grab zu wurzeln
Und zu wachsen.

Zwei schwarze Rößlein weiden
Auf der Wiese,
Sie kehren heim zur Stadt
In muntern Sprüngen.
Sie werden schrittweis gehn
Mit deiner Leiche,
Vielleicht, vielleicht noch eh
An ihren Hufen
Das Eisen los wird,
Das ich blitzen sehe!

3. Der Gärtner

Auf Ihrem Leibrößlein,
So weiß wie der Schnee,
Die schönste Prinzessin
Reitt' durch die Allee.

Der Weg, den das Rößlein
Hintanzet so hold,
Der Sand, den ich streute,
Er blinket wie Gold.

Du rosenfarb's Hütlein
Wohl auf und Wohl ab,
O wirf eine Feder
Verstohlen herab!

Und willst Du dagegen
Eine Blüte von mir,
Nimm tausend für eine,
Nimm alle dafür!

4. Verborgenheit

Lass o Welt, o lass mich sein!
Locket nicht mit Liebesgaben,
Laßt dies Herz alleine haben
Seine Wonne, seine Pein!

Was ich trau're, weiß ich nicht,
Es ist unbekanntes Wehe,
Immerdar durch Tränen sehe
Ich der Sonne Liebeslicht.

Oft bin ich mir kaum bewußt,
Und die helle Freude zücket
Durch die Schwere, so mich drücket,
Wonniglich in meiner Brust.

Lass, o Welt, o lass mich sein!
Locket nicht mit Liebesgaben,
Laßt dies Herz alleine haben
Seine Wonne, seine Pein!

5. Der Genesene an die Hoffnung

Tödlich graute mit der Morgen:
Doch schon lag mein Haupt, wie süß!
Hoffnung, Dir im Schoß verborgen,
Bis der Sieg gewonnen hieß.
Opfer bracht' ich allen Göttern,
Doch vergessen warest Du;
Seitwärts von den ew'gen Rettern
Sahest Du dem Feste zu.

O vergieb, Du Vielgetreue!
Tritt aus Deinem Dämmerlicht,
Daß ich Dir in's ewig neue,
Mondenhelle Angesicht
Einmal schaue, recht von Herzen,
Wie ein Kind und sonder Harm;
Ach, nur einmal ohne Schmerzen
Schließe mich in Deinen Arm!

6. Er ist's

Frühling läßt sein blaues Band
Wieder flattern durch die Lüfte;
Süße, wohlbekannte Düfte
Streifen ahnungsvoll das Land.
Veilchen träumen schon,
Wollen balde kommen. —
— Horch: von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja du bist's!
Dich hab ich vernommen!
